

Shin-Shin-Aiki



Hitohiro Saito

Ich möchte diese Gelegenheit nutzen und Ihnen persönlich mein Beileid zum Hinscheiden Ihres Vaters aussprechen.

Vielen Dank.

Gleichzeitig möchte ich Sie durch das nun folgende Interview den Lesern des Aikidojournals in Deutschland und in Frankreich vorstellen.

Sie haben ein Erbe mit einer grossen Verantwortung angetreten, was möchten Sie dazu sagen?

Den persönliche Unterricht, den O sensei meinem Vater und mir zukommen liess, gilt es in seinem Sinne fortzuführen. Mein Vater hat diese Aufgabe bis zu seinem Ableben erfüllt. Nun ist es an mir, dieses Erbe an interessierte Aikidokas weiterzuvermitteln, eben das tägliche ernsthafte Training. Denn für O sensei war es immer äusserst wichtig, dass täglich die Basisformen geübt werden, so wie es mein Vater Jahrzehnte in Iwama weitergab.

Diese Basisübungen, die aus Iwama überliefert sind, unterscheiden sich erheblich von den Basisübungen, die aus Tokio überliefert sind. Dort lernten die heutigen Lehrer nicht das, was O sensei in Iwama trainieren liess. O sensei ist, während er in Iwama lebte, von anderen Vorstellungen ausgegangen und hat neue Ideen für das Basistraining seiner Techniken entwickelt. Saito Sensei, mein Vater, hat diese Techniken erforscht, intensiv trainiert und weiterentwickelt; es gibt nicht wenige Aikidomeister aus Tokio, die diese dann auch von meinem Vater gelernt haben, indem sie meinen Vater bei der Durchführung dieser Techniken beobachteten, um sie in Erinnerung an die Techniken von O sensei weiter zu trainieren.

Wir in Iwama möchten aber nicht nur in der Erinnerung oder auf der Grundlage von irgend etwas Abgeschautem trainieren, sondern wir trainieren etwas, das ganz genau und klar von 1 bis 10 festgelegt ist. Das ist nicht innerhalb von einem oder zwei Jahren erlernbar, das erfordert mehr Zeit. Für so ein Training muss man mindestens zehn, fünfzehn oder vielleicht sogar zwanzig Jahre trainieren.

Gestern erklärte ich das Prinzip von *nisshin-geppo* . . . , sprich immer ganz kleine Schritte machen, um dann in einem Monat einen Schritt geschafft zu haben (das bed. *nisshin-geppo* übersetzt, *Anm. der Übersetzer*). Man muss geduldig sein und step by step üben. Man muss sozusagen stets das Gefühl haben Anfänger zu sein, und zwar bis zum Tode.



*...ich gehe neue Wege,
um an die Tradition
von O senseis Geist
und Herz, an seine
Spiritualität,
anknüpfen zu können.*

Shuren-Kai

Diese Art zu trainieren hat es bis heute immer in Iwama gegeben. Dieses führe ich von damals weiter und habe das immer im Kopf, wenn ich mit anderen Aikido trainiere.

Um das zu verwirklichen, muss man nicht nur gegenüber anderen sehr streng sein, sondern vor

Horst Schwickerath
Beaumont/F
übersetzung aus dem Japanischen
Ulf Rott
Leer/D

allem sich selbst gegenüber. vor allem sich selbst muss man in die Verantwortung nehmen.

Leider sieht man immer wieder, dass die meisten Lehrer diese Verantwortung nicht ernst genug nehmen. Gerade wenn man ein sehr grosser Meister ist, muss man sich selbst

gegenüber am allerstrengsten sein. Diese Denkweise wird in Iwama weiterhin überliefert.

Man soll sein Herz nicht an bestimmte Ding, an einen bestimmten Ort oder ans Geld hängen. Man braucht zwar Geld um leben zu können und hat vielleicht einen geliebten Ort und ein gutes Dojo, man soll aber nicht zu sehr daran hängen oder deswegen streiten. Man muss den Kopf freihalten und darf nicht hart werden.

Im vergangenen Jahr habe ich mich von einem sehr wichtigen Ort entfernen können, weil ich nicht daran gehangen habe. Damit man auf dem Weg weitergehen kann, darf man nicht an den Dingen hängen bleiben, sonst gibt es keine Entwicklung mehr.

In der Gesellschaft, zu der ich vorher gehört habe, dem Aikikai Honbu Dojo, gab es nicht alles,

was O sensei tatsächlich unterrichtet hat. Schwert und Waffentechniken wurden im Honbu-Dojo nicht gelehrt.

Wenn O Sensei ins Honbu Dojo ging und jemanden sah, der mit dem Bokken trainierte, dann hat er das kritisiert. Daher gibt es dort im Gegensatz zum Dojo in Iwama keine Waffentechniken. Diese überlieferten Dinge sind für uns sehr wichtig. So wurde es verständlicherweise für uns nun schwierig, in der Aikikai-Gesellschaft zu bleiben, da man dort immer irgendworan Anstoss genommen hat.

Gegen meinen Vater hat man nicht viel gesagt, aber über mich meckerte man viel, bzw. man hat viele Forderungen an mich gestellt.

Z. B. sollte ich den Titel Iwama-dojocho (Leiter des Iwama Dojos bzw. Ibaragi Dojos) zurückgeben. Auch forderte man mich auf, den Titel Aiki-Jinja Shamori (Hüter des *Aiki-Jinjas*) (*Anm. der Red. - Aiki-Schrein, 1943 gegründet*), den mein Vater getragen hat, nicht mehr zu benutzen.

Dafür, dass ich dort z.B. saubermachte, wollte der Aikikai mich bezahlen, den Namen sollte ich aber nicht mehr benutzen, obwohl ich dort diese Arbeit machte.

Uns geht es aber nicht um Geld. Ich möchte O senseis Herz und Geist bewahren, daher mache ich das.

Die Familie Saito stand nun auf einmal im Wege nach dem Motto: »Wenn es keine "Beschwerden" mehr gibt, gibt es auch keine Probleme mehr.« Wenn nicht auch noch das viele Gemecker und die Kritik gewesen wären, dann wäre ich vielleicht im Aikikai geblieben.

Hitohiro Saito sensei liest, vor dem Training »norito« (Gebete für die Götter)





Über die Waffentechniken wurde auch immer etwas erzählt, so dass ich mich immer mehr vom Aikikai entfernt habe.

Mein Vater hat in Europa und in den U.S.A. viele Schüler bekommen und diese gefördert und aufgezogen. Meine Arbeit ist es nun, diese dabei zu unterstützen, Aikido weiter voranbringen zu können.

Vor diesem Hintergrund habe ich nun ganz unabhängig mit dem Shin-Shin-Aiki begonnen.

Ist das ein neuer Name?



Nein, eigentlich nicht, ich habe das *Shin-Shin-Aiki* quasi darüber gestellt, (*Shin-Shin-Aiki Shuren-kai*) denn ich mache nicht so weiter wie bisher, ich gehe neue Wege, um an die Tradition von O senseis Geist und Herz, an seine Spiritualität, anknüpfen zu können.

Shin-Shin bedeutet, an die Götter zu glauben, daher heisst es Shin-Shin-Aiki-Shuren-Kai.

Da O sensei an Götter glaubte, hat er jeden Morgen zwei Stunden vor dem Training mit dem

Lesen von norito (Gebete für die Götter) begonnen. Dann hat er Reinigungsarbeiten und landwirtschaftliche Arbeiten erledigt und etwas trainiert. Gegen Abend hat er wieder norito gelesen und trainiert; dann war der Tag zu Ende.

Durch das tägliche Lesen von norito und durch das Beten hat O sensei Erkenntnis erlangt. Damit man das Herz (der Geist des Herzens könnte auch gemeint sein – *Anm. der Redakt.*) für wertvoll erachtet, benutze ich den Namen *Shin-Shin*. (*Shin* heisst auch Herz! dann aber mit anderem Schriftzeichen! – *Anm. d. Redakt.*)

Auf diese Art und Weise wollen wir den ursprünglichen Weg von O sensei fortsetzen.

Das machen wir auch, indem wir, wie schon mein Vater Morihiro Saito, die ursprünglichen Techniken von O Sensei bewahren, was wir als wichtig erachten. Wenn wir das so machen, können wir uns O sensei sehr nahe fühlen.

Aikido wurde von Morihei Ueshiba gegründet, daher sollten wir allein das beachten, was Morihei Ueshiba zeigte, und nicht das, was andere da hineinprojizieren. Das ist Basis. Um dort hinzukommen, lernen und lehren wir die Techniken von Morihiro Saito, dadurch bekommen wir Zugang zu der Lehre von O sensei.

Darüber hinaus sollte jeder zusätzlich für sich noch verschiedene andere Trainingsformen ausprobieren und sie ernsthaft erforschen.

Die Techniken werden sich einem so immer mehr erschliessen. Man muss die Vorstellung über die Ausführung der Techniken immer wieder neu und von allen möglichen verschiedenen

Winkeln aus betrachten und untersuchen.

Es gibt ja viele ältere oder fortgeschrittenere Lehrer, wie z. B. hier in Ihrem *Aikidojournal*. Deren Vorführungen und deren Training kann man anschauen um daraus zu lernen. Das Fühlen ist auch wichtig dabei. Man kann von allen lernen.

Die Grundlagen sind in Iwama gelegt worden. Es ist überliefert, dass O Sensei vor seinem Tode in Nagoya im Tashiro Dojo (Das Dojo von Tashiro sensei) gegenüber einem Judo-Lehrer

äusserte, dass das Aikido nach seinem Tod in Iwama in seinem Sinne weiter fortgeführt wird. Tomita Sensei aus Tanabe kann das bestätigen.

Tashiro sensei wunderte sich noch darüber, zumal O senseis eigener Sohn Kisshomaru in Tokio lebt – aber O sensei hat eben Iwama gesagt.

Auch hat Taschiro Sensei ungefähr fünf Jahre vor seinem Tode Morihiro Saito zu einem Training eingeladen - das war ungefähr zwanzig Jahre nach O senseis Tod. Nachdem er das Training von Saito sensei gesehen hatte, sagte er, »Jetzt erst habe ich wirklich verstanden, warum O sensei damals gesagt hat, dass es in Iwama richtiges Aikido gibt.« Und seine Zweifel verschwanden. Diese Geschichte hat mein Vater oft erzählt.

Das ist eine peinliche Geschichte, aber O sensei hat das eben so gesagt.

Gibt es noch weitere Fragen?

Ich habe vier Kinder, meine Kinder sind heute aikidogeschädigt, geht es Ihnen auch so?

Ja, das kenne ich auch (lacht), keiner mag ein strenges Training. Jeder möchte lieber Spass haben oder vor dem Fernseher sitzen. Das kenne ich von mir selbst. Bis zum Anfang des Trainings will man immer fernsehen etc. Wenn das Training dann aber angefangen hat, macht es richtig Spass.

Ich habe auch gedacht: »Na, ein bisschen Training reicht vielleicht«, aber wenn man nicht viel trainiert, kann man keine Fortschritte machen.

Wenn ich Sie richtig verstanden habe, dann hat O sensei in den verschiedenen Dojos Unterschiedliches unterrichtet, z. B. bei Ihnen in Iwama anderes als in Tokio oder in Osaka oder in Shingu ...

Budo ist ja etwas, was man nicht so einfach anderen weitergibt. Es gibt wichtige Punkte oder Feinheiten, die man nicht zeigt und auch im Training verbirgt. Man zeigt eine Technik eben so, dass der, der etwas nicht sehen soll, es auch nicht bemerkt. Gut, das mag eine japanische Denkweise sein, aber japanische Budoka zeigen nur etwas oder gar alles, wenn ihnen ihr Gegenüber sehr wichtig ist. Wenn das nicht so ist, dann wird schnell über die wichtigen Punkte hinweggegangen.